

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dramatische Dichtungen

Elisabeth Charlotte - [Schauspiel in fünf Akten]

Heyse, Paul

Berlin, 1864

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-88837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88837)

Dritte Scene.

Luiſe (allein).

Ein Stein iſt mir vom Herzen. Nein, ich ſehe,
Ich taue wenig zum Intriguenspiel.
Ein Glück, daß ſie nicht in mich drang. Ich hätte
Wahrhaftig Alles ausgeſchwätzt, geſtanden,
Daß ich den Herzog hier erwarten ſoll,
Daß er ein wichtiges Geheimniß mir
Vertrauen will. Es lief noch leidlich ab;
Sie war in Eile. Aber wenn ſie gar
Mit Monſieur ſich hier getroffen hätte,
Wenn jezt mein Bruder — (ſieht ſich ängſtlich überall um.)

Was es aber ſein mag!

Ich weiß kein Sterbenswort von Politik;
Und doch, zu ernſthaft ſah der Herzog aus,
Um nur zu ſcherzen. — O unheimlich iſt's,
So mitzuſpielen. Wie erſt mag es ſein,
Wo ſich's um Liebe, um Entführung handelt
Und das Gewiſſen ſchlägt. Mir hängt doch nur,
Weil ich zum erſten Mal vor meinem Bruder
Verſteckens ſpielen muß. Und muß ich nicht?
Und wenn ich wirklich ſeiner Sendung nütze,
Wird er zulezt nicht ſelbſt mich loben müſſen?
Wer kommt? — Ah, es iſt Monſieur. Geſchwind
Den Brief ihm aus den Augen!

(Sie ſteckt ihn in den Buſen.)

Vierte Scene.

Luiſe. Orleans (erſcheint in der Glaſthür rechts, vorſichtig nach links
hinüber ſpähend).

Orleans (eintretend).

War das die Herzogin, die dort verſchwand?
Selbſam! Trotz dem Verbot!

Luiſe (auf ihn zugehend, zutraulich).

O Monſeigneur,
Wie hab' ich mich geängſtigt! Allerdings,
Die Herzogin war hier. Allein zum Glück
Entfernte ſie ſich bald. Mein Bruder nur —

Orleans

(wendet ſich lebhaft zu ihr und faßt ihre Hand).

Zum Glück? Wie glücklich macht mich dieſes Wort!
Wie ſehr weiß ich das Opfer, das Ihr bringt,
Zu ſchätzen, Gräfin!

Luiſe (ihm ihre Hand ſacht entziehend).

Opfer? Gnäd'ger Herr,
Ich weiß nicht, was Ihr meint.

Orleans.

O reizende

Luiſe —

Luiſe.

Nein, nicht Schmeicheleien! Titel
Bin ich wohl auch ein wenig; aber jezt
Noch weit neugier'ger. Sprecht, bevor mein Bruder
Uns überräſcht.

Orleans.

So hättet Ihr's in Wahrheit
Nicht längſt errathen?

Luiſe.

Ich?

Orleans.

Doch Andre kenn' ich,
Die's an den Augen längſt mir abgeſehn.

Luiſe.

Euch an den Augen?

Drleaus.

Hab' ich denn noch Augen
Für Andres, als für dich? Und dir allein
Wär's ein Geheimniß, daß ich, seit du kamst,
Von deinen Blicken lebe?

Luiſe.

Monſeigneur,

Das — das von Euch zu hören, kam ich nicht.
Ihr spielt mit mir, um meine blöde Jugend
Dann zu verſpotten, wenn ich's ernst genommen.

Drleaus.

Ein Spiel? Ja wohl, ich ſetze Kopf und Herz
Auf Eine Karte. O Luiſe! —

Luiſe

(ſieht ihn ernſthaft an und bricht plötzlich in ein helles Lachen aus).

Drleaus.

Wie?

Ihr lacht zu meinen Schmerzen?

Luiſe (immer noch lachend).

Iſt es wahr?

Ihr spielt um Euren Kopf? Nein, Monſeigneur,
Da ſpiel' ich allerdings nicht mit.

Drleaus.

Luiſe —

Luiſe.

Nicht ehrlich iſt das Spiel; denn wie mir ſcheint,
Habt Ihr den Kopf bereits verloren, Prinz.

Drleaus.

Du ſcherzeſt. O wie kleidet dich das Lachen,
Die süße Munterkeit! Du widerlegſt
Den Aberglauben, eine Deutſche könne

Nur ernsthaft sein, wenn sie zum ersten Mal
Ihr Herz gefangen giebt.

Luiſe (ſehr ernst).

Ihr irrt Euch, Prinz.

Mein Herz iſt frei. Das aber ſühl' ich wohl:
Wenn einſt die Stunde kommt, wo ſich's verſchenkt,
Wird es fürwahr nicht Spaß verſtehn. Ich habe
Gefehlt, daß ich hier lachen konnte, hier,
Wo ich in Reu' und Scham verſinken müßte,
Daß ich ſo blind, ſo kindiſch mich von Euch
Verleiten ließ zu einer großen Thorheit.
Die Strafe muß ich tragen, daß Ihr jetzt
Dem Hof erzählt, wie leicht man mich betrügt.
Doch war's nicht edel, ſo mit mir zu ſpielen.
Denn, wenn ich auch ein ſchlechtes Mädchen bin,
Zu ſolchem Scherze ſühl' ich mich zu gut.

(bedeckt ihre Augen.)

Orleans (in Verwirrung).

Luiſe!

Bei Gott, Ihr mißverſteht mich ſchwer.

Luiſe.

Wünſcht nicht,

Daß ich noch anders Euch verſtehen ſoll;
Dann — müßt' ich Euch verabſcheu'n.

Orleans.

Iſt ein Herz

Des Abſcheu's werth, das Euch zu Füßen liegt?

Luiſe.

Dies iſt kein Platz für Euer Herz. Ihr habt es
Der beſten Frau geweiht, der liebevollſten,
Der Ehrenkrone des Geſchlechts.

Drleaus.

O Mädchen,
Du quälst mich grausam, daß du ein Geipenst
Verhafter Pflichten zwischen mich und dich
Zu stellen suchst. Nie liebt' ich diese Frau.

Luiſe.

Ihr könntet Euch kein schlechtes Zeugniß geben,
Als wenn Ihr dieses Wort im Ernste spricht.
(will gehen.)

Drleaus (ihr die Hand fassend).

Nicht so darfst du von hinnen. Erst bestegle
Mit deinen Lippen als mit einem Schwur
Mir das Versprechen, daß du mich hinfort
Nicht haſſen willst. (will sie küssen.)

Luiſe (ihm widerstrebend).

Rührt mich nicht an! Hinweg!
O Bruder, Bruder!

Drleaus.

Reizende Rebellin,
Bist du so spröde deinem Landesherrn?
So gönne mir die Rose doch, zur Mahnung,
Daß dieser holde Busen nicht für mich
In Blüthe steht.
(Er entreißt ihr die Rose, die sie an der Brust trägt, zugleich den Brief der Herzogin.)

Ha, was ist das?

Luiſe.

O Himmel,
Gebt mir das Blatt zurück!

Drleaus (die Aufschrift lesend).

„Dem Jugendfreunde,
Mit tausend Abschiedsgrüßen“?

Luiſe.

Gebt den Brief!

O ſchändlich, unerhört, mich herzulocken
Und zu berauben. Gebt den Brief zurück!
Ich muß ihn wiederhaben!

Orleans.

Müßt Ihr, Gräfin?

Nun ſeht, und ich — ich muß Euch küssen. Wollt Ihr
Zu einem Tausch Euch nicht bequemen? Werdet
Ein wenig ſanft und freundlich, und ich liefre
Den Schatz Euch aus.

Luiſe (außer ſich).

O Gott!

Orleans (den Brief durchfliegend).

Nein, in der That:

Noch viel zu wohlfeil geb' ich ihn. Der Brief
Enthält ein Staatsgeheimniß, weit gewicht'ger,
Als meines war. Hier deutlich auf dem Umſchlag
Die Handschrift meiner tugendhaften Frau,
Der Ehrenkrone des Geſchlechts, haha!
Nicht übel.

Luiſe (mit Thränen).

Gebt den Brief zurück.

Orleans.

Ihr könnt

Ihn jederzeit zu dem bewußten Preise
Zurück erwerben. Ueberlegt es nur;
Ich handle billig, ſchöne Grausame.
Ist ein Geheimniß nicht des andern werth?
Haha!

(116)